Die Juragewässerkorrektion

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **50 (1977)**

Heft 10: **Rund um den Bielersee = Autour du lac de Bienne = Lungo le sponde del Lago di Bienne = Around the shores of the lake of Bienne**

PDF erstellt am: **03.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-773181

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

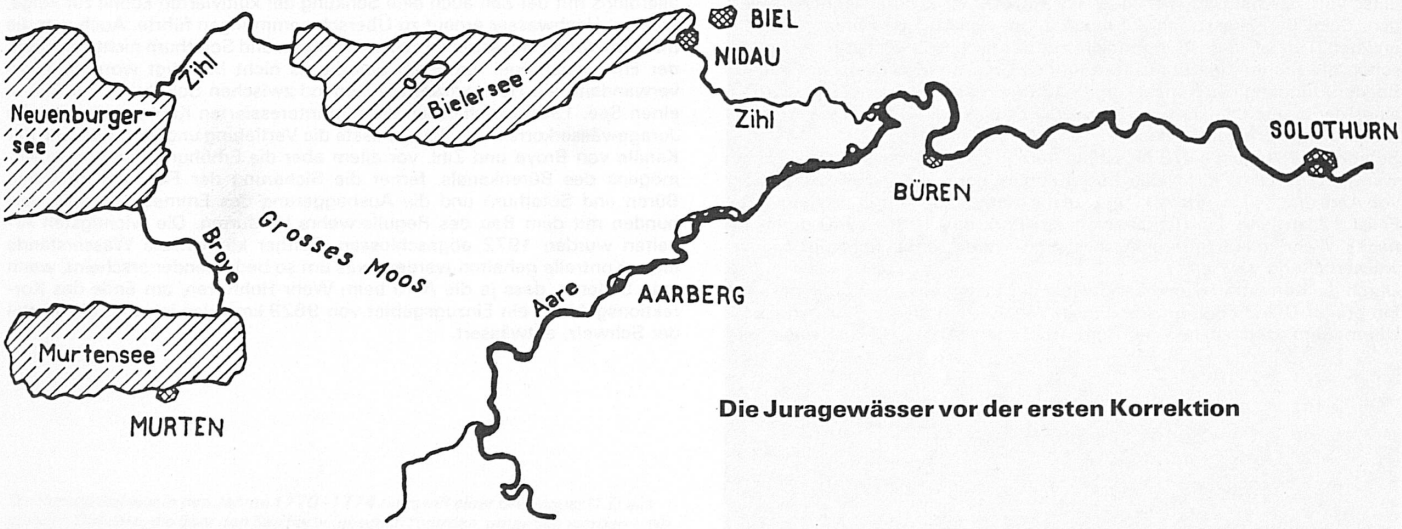
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Juragewässerkorrektion

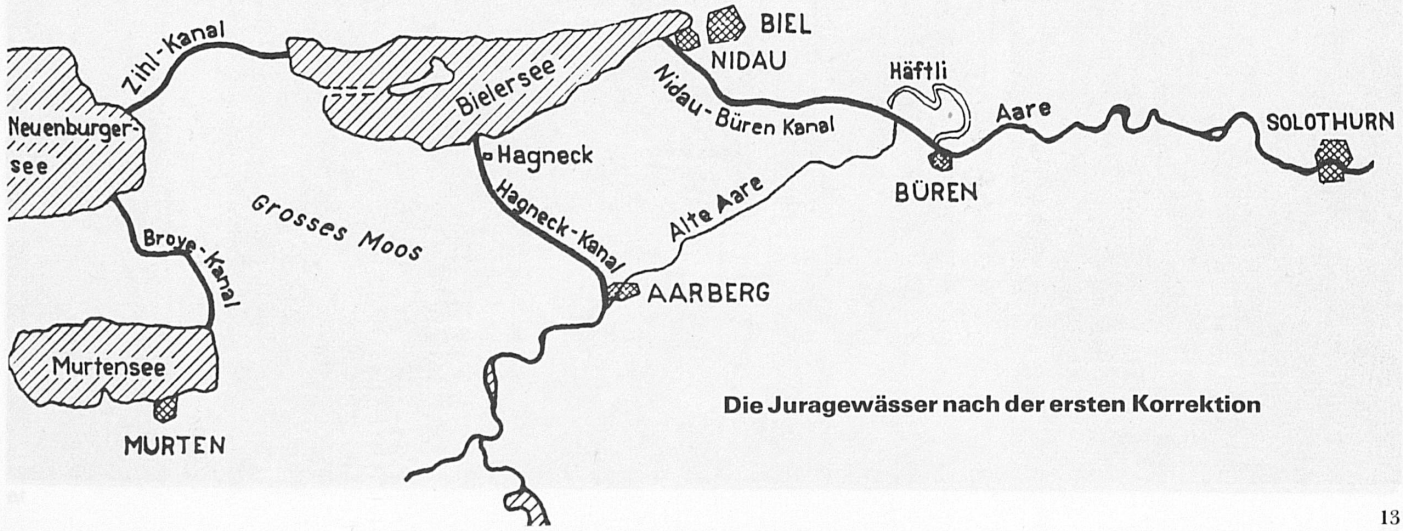


Die Juragewässer vor der ersten Korrektion

Im Zeitalter der Aufklärung war auch in unserem Land ein neues Verhältnis zwischen Mensch und Natur entstanden: Vertrauen in die Macht des Verstandes und die Überzeugung, dass die Natur beherrschbar sei, hatten sich durchgesetzt; die Scheu vor Eingriffen in eine gottgewollte Ordnung war geschwunden. Nicht zufällig entstanden mit dem Beginn des 18. Jahrhunderts die ersten Pläne für die Sanierung von Sumpfgebieten und die Umleitung von Flüssen. Die Reihe von grossen Korrektionen, die sich durch das 19. Jahrhundert folgten – Linth, Juragewässer, Rhone, Rhein, Ticino – wurde eröffnet mit dem Kanderdurchstich bei Strättligen (1711–1714), einem Werk, noch ohne Erfahrung und mit bescheidenen technischen Mitteln unternommen, durch das die Kander in den Thunersee geleitet wurde. Die Idee, einen Fluss zur Ablagerung seines Geschiebes in einen See abzuleiten, wurde auch für die Rettung der Linthebene – 1807–1823 unter der Leitung von Conrad Escher von der Linth – übernommen. Seinen Namen kennt heute jedes Schulkind; zu Unrecht in seinem Schatten stehen die beiden Männer, denen die noch anspruchsvollere Juragewässerkorrektion zu danken ist: der Arzt, Regierungs- und Nationalrat Johann Rudolf Schneider (1804–1880), die treibende Kraft im Kampf gegen politische, finanzielle und gesetzgeberische Hindernisse und auch gegen Eigennutz und Kurzsichtigkeit, und der technische Planer, der Bündner Ingenieur Richard La Nicca (1794–1883).

Die Aare, die sich heute bei Hagneck in den Bielersee ergiesst, floss vor 1878 von Aarburg direkt gegen Büren, dort, wo jetzt nur noch der bescheidene Wasserlauf der «Alten Aare» durchzieht. Der Bielersee stand ursprünglich nur durch seinen Abfluss, die Zihl, mit der Aare in Verbindung. Im Lauf der Zeit, vor allem aber seit den im 16. Jahrhundert einsetzenden Abholzungen in ihrem Einzugsgebiet, brachte die Emme unterhalb Solothurn so viel Geschiebe in die Aare, dass diese ihren Lauf verlangsamte und ihrerseits im eigenen Bett Geschiebe ablagerte. Dadurch wurde die Abflussmöglichkeit so vermindert, dass sie bei Hochwasser die Zihl rückstaute und in deren Bett dem Bielersee zufloss, ja sogar am oberen Ende des Sees der Wasserlauf durch die Zihl in den Neuenburgersee und durch die Broye in den Murtensee rückläufig wurde. Die Gewässer traten über die Ufer, und zuzeiten bildete sich ein einziger See von Biel bis Yverdon und Avenches, aus dem nur die Hügel herausragten. Alle Ortschaften, die nicht erhöht lagen, wurden überschwemmt. Hatten sich die Fluten verlaufen, so lagen die Felder öde und verwüstet. Eine intensive Bebauung des Bodens war unter diesen Umständen nicht möglich. Das Land war fast wertlos. Es bildete dürftige Allmenden, auf deren Nutzung mancher noch freiwillig verzichtete. Die Sterblichkeit unter der Bevölkerung war gross; in heissen Sommern trat die Malaria in den Sumpfgebieten auf.

Vorschläge für Abhilfe wurden zwar seit 1707 gemacht, doch die Ursache der Katastrophen wurde erst zu Beginn des 19. Jahrhunderts erkannt. 1832 gründete J. R. Schneider eine Gesellschaft mit dem Ziel, eine wirksame Korrektion durchzusetzen. Doch es bedurfte noch 30 Jahre der unermüdlichen Tätigkeit Schneiders, der Gesuch um Gesuch, Eingabe um Eingabe an die Eidgenossenschaft und an die beteiligten Kantone Bern, Neuenburg, Freiburg, Solothurn und Waadt schrieb, bis endlich die Arbeit in Angriff genommen werden konnte. Im Jahre 1867 bewilligten die eidgenössischen Räte eine Subvention von 4½ Millionen Franken für die Verwirklichung des Projektes, das La Nicca 1833 vorgelegt hatte: Ableitung der Aare von Aarberg nach Westen in den Bielersee zur Ablagerung ihres Geschiebes; Verwendung der drei Seen als Ausgleichsbecken durch Vertiefung der Verbindungskanäle von Broye und Zihl; Absenkung der Seespiegel zur

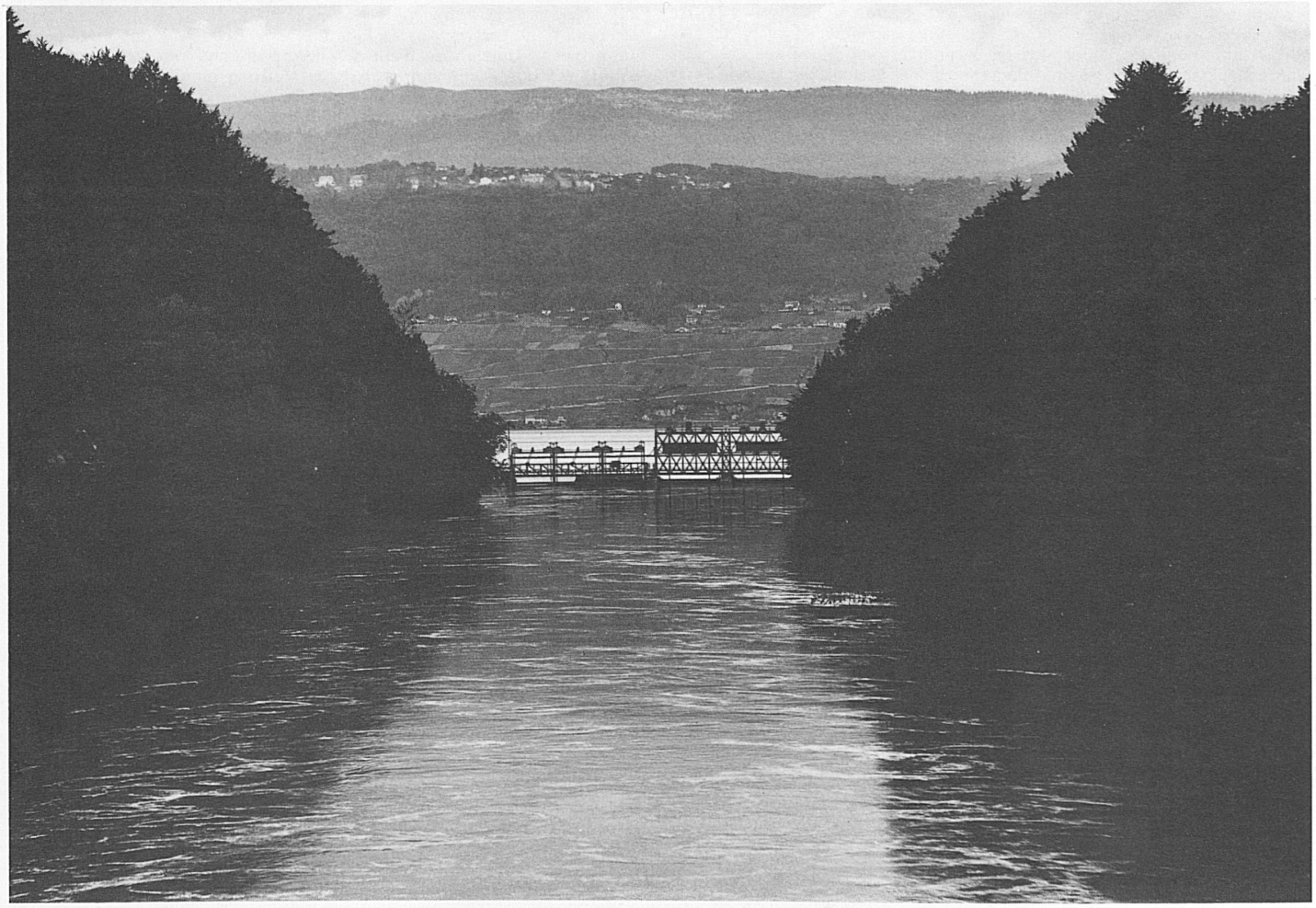


Die Juragewässer nach der ersten Korrektion

Trockenlegung der versumpften Gebiete; Erstellung eines durch Schleusen regulierten Abflusskanals aus dem Bielersee anstelle des gewundenen Zihllaufs zwischen Nidau und Büren.
Den Schlüssel zum Korrektionswerk bildet der Hagneckkanal, der von Aarberg bis zum Bielersee 8600 m misst, das ehemalige Sumpfgebiet des Grossen Mooses durchquert und den Seerücken in einem 35 m tiefen Einschnitt durchstösst. Hier mussten 950000 m³ Erde ausgehoben werden. Beim Bau stiess man auf einen 2,1 m hohen, 1,6 m breiten, unvollendeten Tunnel, der offensichtlich aus römischer Zeit stammte. Sollten schon die Römer eine Entwässerung des Grossen Moos versucht haben? Bei der Mündung des Kanals konnte 1899 ein Kraftwerk angelegt werden, eines der ersten Laufkraftwerke unseres Landes. 1913 folgte ein weiteres Niederdruckwerk bei Kallnach.
Seit dem 17. August 1878 fliesst die Aare in den Bielersee. Voraussetzung war die Vollendung des Nidau-Büren-Kanals, der nun die vereinten Wasser von Aare und Zihl in gestrecktem Lauf ins Aarebett bei Büren zu leiten hatte. Er ist 12 km lang. Ein Regulierwerk bei Port, das 1936–1940 durch ein neues Wehr mit Schiffsschleuse ersetzt wurde, ermöglicht die Niederwasserhaltung der Seen.
Durch die Korrektion wurde der Spiegel des Bielersees um 2,20 m gesenkt. Ein breiter Uferstreifen entstand (sein Verkauf trug an die Baukosten bei), Ufermauern standen nun auf dem Trockenen (Abb. 17). Petersinsel und Chüngeliinsel verschmolzen zu einer einzigen Insel, die zudem mit dem Festland durch den auftauchenden «Heidenweg» in Verbindung steht. Das Wichtigste aber: ein Kulturlandgewinn von zirka 20000 Hektaren. Das Seeland wurde zum blühenden Landwirtschaftsgebiet.

Die Absenkung des See- und damit auch des Grundwasserspiegels hatte allerdings mit der Zeit auch eine Senkung der kultivierten Ebene zur Folge, was bei Hochwasser erneut zu Überschwemmungen führte. Auch war die mäandrierende Flussstrecke zwischen Büren und Solothurn nicht korrigiert, der Emmesperriegel unterhalb Solothurns nicht beseitigt worden. 1944 verwandelte ein Hochwasser die Gegend zwischen Solothurn und Biel in einen See. 1956 beschlossen die fünf interessierten Kantone eine zweite Juragewässerkorrektion. Sie umfasste die Vertiefung und Verbreiterung der Kanäle von Broye und Zihl, vor allem aber die Erhöhung des Abflussvermögens des Bürenkanals, ferner die Sicherung der Flussufer zwischen Büren und Solothurn und die Ausbaggerung des Emmesperriegels, verbunden mit dem Bau des Regulierwehrs Hohfurren. Die wichtigsten Arbeiten wurden 1972 abgeschlossen. Seither können die Wasserstände unter Kontrolle gehalten werden, was um so bedeutender erscheint, wenn man bedenkt, dass ja die Aare beim Wehr Hohfurren, am Ende des Korrektionsgebiets, ein Einzugsgebiet von 9629 km², das ist rund ein Viertel der Schweiz, entwässert.

Depuis 1878, l'Aar ne coule plus directement d'Aarberg vers Büren, mais par le canal Hagneck (16) vers le lac de Bienne où se déposent ses alluvions. Cette année-là, le niveau du lac fut abaissé et un canal réglable fut substitué au cours sinueux de la Thièle entre Nidau et Bienne. Par cette première correction des eaux du Jura, les constantes inondations furent désormais épargnées au Seeland. La seconde correction, achevée il y a quelques années, améliora encore les conditions d'écoulement des eaux grâce à l'approfondissement et à l'élargissement des canaux. En outre, elle permettra de mieux maîtriser les crues occasionnelles



16